

Z - ZENA (Die FRAU) Daju nam imena cvijeca da bi nas gazili Jasmina, Nevena, Ruza, Ljiljana.

Wie so oft frage ich mich, kann ich es mir erlauben, mich nicht zu erinnern? Meine Erinnerungen bringen wieder Unruhe, Angst, Wut und Hass, zerstörerischen Hass, der alles vor sich wegradiert, mich eingeschlossen. Trotzdem kann ich es mir nicht leisten, zu vergessen. Das ist das Einzige was ich nicht darf! Ich habe überlebt? Und? Was jetzt? Woher soll ich den Wunsch finden, etwas mehr aus diesem „geschenkten“ Leben zu machen? Ich versuche es immer wieder, aber das Verbrechen an mir ist immer noch unsichtbar und ohne Namen. Ich bin unsichtbar, wie meine Geschichte, die nur für mich und in mir existiert. Ich werde nie fähig sein, sie jemanden zu erzählen, nie so wie sie wirklich passiert ist. Ich wüsste nicht, wo ich sie anfangen und wo ich sie beenden sollte. Jede Geschichte hat ihren Anfang und ihr Ende, werdet ihr sagen, meine nicht! Egal wie ich sie anfangen, ist sie schon am Ende, egal wie ich sie beende, ist sie wieder am Anfang. Sie wird für mich nie vergangen sein. Also kann ich sie nicht beginnen mit: Es war einmal ein Mädchen in einem fernen Land oder so ähnlich. Ich werde sie nie alt werden lassen, denn das bedeutet Vergessen! Und Vergessen ist schlimmer als der Tod! Ja, sie glauben mir nicht, aber es gibt unerwartet viele Dinge, die schlimmer sind als der Tod: Zum Beispiel, tot zu sein bei lebendigem Leibe. Sie haben mir meinen Körper, mein einziges Zuhause, weggenommen! Er ist noch da, aber er gehört mir nicht mehr. Ich will ihn so beschmutzt, so dreckig nicht mehr haben! Meine Seele schwebt seitdem um ihn herum und beobachtet ihn wie einen gefährlichen Hund mit hundert Köpfen, der sie jeden Moment in genauso viele Teile zerreißen könnte. Alles was ich noch fühle, fühle ich außerhalb meines Körpers. Hunger, Durst, Kälte, das hat nichts mehr mit mir zu tun. Ich heiße Emina, Branka, Fatma und Zorana und ich bin nicht die Einzige von meiner Sorte. Man nennt uns noch, Kriegsbeute, sexuell kastrierte weibliche Subjekte, die schmutzige, etwas andere erste Frontlinie, die Vergewaltigten. Das was man uns angetan hat, nennt man Missbrauch-Schlacht! Toll, nicht?! Und wisst ihr, was die schlimmste Folge dieser Missbrauch-Schlacht ist? Die Scham! Ich heiße Emina, Branka, Fatma und Zorana, bin 19 Jahre alt und ich putze. Ich putze mein Zimmer, das ist das, was ich den ganzen Tag mache. Und ich wasche mich! Ich fange meinen Tag an, indem ich ganz lange meine Hände und mein Gesicht wasche. Dann putze ich mein Zimmer, dann wasche ich wieder meine Hände und mein Gesicht. Manchmal stehe ich hinter der Gardine und schaue heimlich nach draußen. Ich sehe wie die Menschen vorbeilaufen. Unter den Passanten sind Menschen, die mich im Stich gelassen haben, die zugeschaut haben, und auch die, die mir weh getan haben. Ja, sie laufen immer noch frei herum, bringen ihre Einkäufe nach Hause und ihre Kinder zur Schule. Ich bin diejenige, die sich verstecken muss, die schmutzige, die Vergewaltigte. Ich bin diejenige die Scham empfindet, nicht sie. Einer meiner Vergewaltiger holt jeden Nachmittag auf der anderen Straßenseite, seine Freundin ab. Einmal hatte er sogar einen Blumenstrauß dabei. Er hielt ihn in seiner Hand genau wie damals das Messer! Das Messer in der rechten, die Zigarette in der linken Hand! Sie haben uns wie Vieh zusammengetrieben und in die LKWs geladen. Wir saßen in diesem LKW, der nach Kuhscheiße roch und konnten nichts tun außer schweigen. Er blieb vor der Schule stehen, meine ehemalige Grundschule. Wir waren zwanzig Frauen. Vergewaltigt haben sie uns oben in Klassenzimmer, aber die meisten Zeit saßen wir unten im Heizkeller, zwischen Bergen von Heizkohle.

Zigarette im Mund, Hammer in seiner Hand, oben nackt, behaarter Rücken, behaarte Hände. Zigarette in seiner Hand, seine Haare zu einem Zopf gebunden, keine Zähne, ein Bündel Geld in der Hand, offene Hose, weiße Unterwäsche, Urinflecken.

Ich putze den ganzen Tag. Ich sitze nie auf dem Boden, ich sitze nie auf etwas was einen Flecken haben könnte. Ich sitze nie auf einem Sessel, weil ich Angst habe er könnte nach alten Cevapcici und Slivovic riechen.

Zigarette hinter seinem Ohr, frisch rasiert, eine Wunde an seinem Kopf, Kassettenrecorder, Blaskapellenmusik, langsamer Schritt, ich kann nicht atmen, ich bin blind.

Ich sitze auf nichts was ein Fleck haben könnte. Überhaupt, sitze ich nicht gerne, ich laufe um mich herum ohne einen Grund, ich brauche sowieso keinen Grund für überhaupt etwas.

Blaskapellenmusik, ich laufe den Schulflur entlang, er ist sehr lang. Meine einzige Hoffnung, dass ich dieses Mal nichts spüre. Mein Körper liegt auf dem Boden, aber ich schaue von oben herab, wie er gekrümmt, auf meinem Körper liegt, wie sich sein haariger Hintern bewegt und stelle mir vor, daß der Gott gerade dasselbe sieht wie ich, und ich schäme mich vor Gott. Wir Frauen sind das Schönste was er geschaffen hat, und seitdem muss er uns vor Euch Männern beschützen. Er wird mich trösten und umarmen, er wird mich zur schönsten Jungfrau im Paradies machen, und keinen Mann mehr an mich heranlassen. Ich werde für immer im Paradies bleiben, unberührbar bis in alle Ewigkeit.

K - KOSTI (die KNOCHEN)

Knochengärtner

Ein Mensch ist kein Vogel, der in den Nebel fliegen kann, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wenn ein Mensch verschwindet, warten irgendwo seine Knochen darauf gefunden zu werden. Unter der Erde aus unbestimmter Tiefe schreien sie zu uns. Knochengärtner mit schwarzen Gesichtern und Augen ohne Licht pflanzen sie unbemerkt überall. Kein einsamer Ort ist vor ihnen sicher: Keine Mülldeponie, kein Felsspalt, kein Fluss, keine Wiese und kein Wald. Sie arbeiten ohne Rast, Tag und Nacht, mit Baggern, Schaufeln, um die Löcher zu graben, mit Traktoren, Autos, Pferdekutschen, Handkarren um die Toten oder noch Lebenden den Löchern zuzuführen. Am häufigsten geleiten sie die Menschen direkt zum ausgegrabenen Loch, und sagen: „Komm, wir machen einen Spaziergang.“ Ihre Stimme klingt dabei bestimmend, selbstzufrieden. Ihre Lippen bewegen sich kaum, sind müde, fast gelangweilt. Und während sie den Menschen zu seinem Loch führen, wird ein Knochengärtner zu dem anderen sagen: „Machst Du den hier alleine? Du weißt wo das Loch ist, bin ganzen Tag auf den Beinen, kann das Messer kaum noch in der Hand halten!“ Der andere Knochengärtner wird verständnisvoll mit Kopf nicken: „Ruh dich aus, ich habe eine kalte Cola mitgebracht, später kommt Cicko und bringt Eintopf von zu Hause. Ich hoffe er vergisst das Brot nicht!“ Der erste Knochengärtner wird sich in den Schatten unter einem Baum legen, sein Messer in das Gras stecken. Mit der gleichen Hand wird er eine Flasche Cola geräuschvoll öffnen und einen Schluck nehmen. Der Mensch, der mit dem zweiten Knochengärtner schon am Rand

des Lochs steht, denkt verwundert darüber nach, wie unspektakulär das Sterben doch ist und daß das letzte Geräusch das er wahrnehmen wird, bevor man ihn mit halb aufgeschnittener Kehle nach unten wirft, das Geräusch einer zu schnell geöffneten Colaflasche sein wird. Sein letzter Gedanke, während er auf die unten wartenden toten Körper fällt ist, wird man mich je finden, meine Wahrheit je entdecken? Unten angekommen denkt er, ich werde schreien, ich werde meine Knochen schreien lehren, man wird sie hören und finden.

Tief unter der Balkanerde findet man die beste „Beweise“, wie wir uns hassen, wie wir auf unsere „Unterschiede“ bestehen. Auch die Knochen werden eines Tages auf Bosnische, Serbische und Kroatische Knochen aufgeteilt. Sie werden noch Kinderknochen, heilige Knochen, unschuldige, geklaute, verlorene, falsche, gefundene, gesuchte Knochen genannt, aber eins ist sicher sie werden gesucht!

P.S Erzählt von einem der es überlebt hat.

18 Jahre später

Mutter

Nach achtzehn Jahren suche, habe ich zwei Knochen gefunden. Knochen einer Hand und Knochen eines Beines. Mit diesen zwei Knochen habe ich aber mein Kind nicht gefunden. Ismails Platz ist leer, in meiner Seele in meinem Herzen, nichts kann ihn erfüllen.

Es ist schwer sich damit abzufinden zwei Knochen zu begraben. Ich als Mutter habe nicht einen Sohn mit zwei Knochen geboren. Ich habe einen Kopf, Schulter, Hände, Beine geboren, der Rest meines Kindes ist leider verschwunden. Aber ich bin nicht alleine. Alle Mütter die ihre Kinder heute mit mir zusammen begraben, begraben zwei-drei Knochen oder nur die Hälfte ihres Kindes. Heute werde ich diese zwei Knochen begraben, werde einen Grabstein haben, worauf geschrieben steht, daß ich einen Sohn, der Ismael hieß, hier in Srebrenica geboren habe, und dass er hier in Srebrenica getötet worden ist.

Als ich ihn vor achtzehn Jahre das letzte Mal sah, als sie ihn mir wegnahmen, sah ich nur noch seine Kinderaugen, die vor Angst schon gestorben waren. Mit seiner festen jungen Stimme, der Stimme seines Vaters, schaffte er es noch mir zu sagen: „Mutter macht dir keine Sorgen!“ Als sie mir jetzt sagten, dass mein Sohn gefunden und identifiziert wurde, habe ich das erlebt, als wäre er mir jetzt gerade getötet worden und nicht vor achtzehn Jahren. Pokosilo mi je dusu, zujalo je oko mene* „Aber es sind leider nur zwei Knochen“, sagten sie entschuldigend. „Macht nichts“, sagte ich. „Diese zwei Knochen geben meinem Ismail seinen Namen zurück. Jetzt können wir auch diejenige nennen, die ihn getötet haben.“ Es sind nicht nur die Opfer, die einen Namen und Nachnamen haben müssen, sondern vor allem die Täter.

Der Bruder

Sie haben sie aus dem Bus rausgeholt, sie war sechzehn. 7,5% der Knochen meiner Schwester hat man gefunden. Der Rest ist leider verbrannt. Du bleibst alleine. Es gibt niemanden mehr, um an Deine Tür

zu klopfen. Du verbringst dein Leben indem Du in den Knochen wühlst, in der Hoffnung die Deinen zu finden und sie zu begraben. Von meinem Bruder habe ich es am Ende geschafft auch seinen Kopf zu finden, er war 25km von seinem Körper entfernt. Ihm haben sie die Kehle durchgeschnitten, von meiner Schwester wie gesagt, 7.5%. Und das war`s. Einer der dabei war, erzählte mir, dass mein Bruder gebettelt hat, dass man ihn erschießt. Der Tschetnik (fast beleidigt) sagte zu ihm „Bist Du des Wahnsinns? Eine Kugel kostet drei Mark. Das ist zu teuer für dich!“ Er musste dann sechs Stunden in der Todesschlange warten bis er dran war.

Der Sohn

Ich suche nach meinem Vater seit 1992. Ein Typ hat mir einen Tipp gegeben, wer mir verraten könnte, wo man meinen Vater weggeschmissen hat, nach dem man ihn tötete. Am Sonntag, den 29. Juni 1999, kam ich dann in einen Wald, genannt Feen-Wald. Es war acht Uhr abends. Nach ein paar hundert Metern kam ich an eine Mülldeponie. Dort warteten wie verabredet zwei Männer auf mich, V.T und noch einer, den ich nicht kannte. Sie tranken Bier. Unter diesem Müll lag der Körper meines Vaters und seines Bruders B.C., also meines Onkels. Ich wühlte allein im Müll. Ganz oben lag ein Kuhkadaver, unter dem noch mehr Müll. Ich fand die Überreste meines Vaters. V.T trank weiter sein Bier und lachte. Er wisse sogar wessen tote Kuh da liegt. Ich grub etwa zwei Stunden lang. Es wurde bald stock dunkel. Ich grub weiter mit meiner Taschenlampe. Das Monster fragte mich, ob ich für den anderen Körper auch bezahlen würde, immerhin seien es zwei Körper und ich hatte doch nur für einen bezahlt. Ich lehnte ab. Die zwei Körper brachte ich in zwei großen Mülltüten nach Hause. Für die sterblichen Überreste meines Vaters habe ich seinem Mörder 1.500 Euro bezahlt.

In den Hag

Ich bin sehr erleichtert, dass das Versteckspiel vorbei ist. Nicht, dass es mir schlecht ging, ich könnte noch ewig so weitermachen. Cicko ist immer noch irgendwo draußen, bei den Seinen in den Bergen versteckt, aber man wird älter und Schwächer, man braucht Medikamente und Ärzte. Der Knast in den Hag ist viel besser als ich erwartet habe. Wie wir unter uns sagen, es ist so was wie ein Altersheim. Ich bekomme alles, was ich brauche. Mein Organismus, verträgt es sehr gut. Was mich ärgert ist diese Dunkelheit hier. Das Klima ist anderes als bei uns. Ich vermisse unsere Berge, Luft und Licht, aber davon kann man nicht leben? (Lacher)

Der Anwalt

Allein im Juni, Juli und August 1992 hat Rade Sukic* mehr als 3.000 „Lebensjahre“ von Moslems in Visegrad gestohlen. Er hat vergewaltigt so viel er wollte, er hat getötet so viel er wollte, er hat geraubt so viel er wollte, er hat gefoltert so viel er wollte. In seinem Schlussplädoyer, beschrieb sein Amerikanischer Verteidiger Jason Alarid, die überlebenden die gegen Rade Sukic ausgesagt haben, als Lügner, als Verrückte, als Alkoholiker oder hysterische Personen. Rade Sukic bekam Lebenslänglich.